Gebäudenester des Eichhörnchens (*Sciurus vulgaris*) in Westfalen

Von W. O. FELLENBERG, Neuenrade (Westf.)

Verstädterte Eichhörnchen sind heutzutage in Westfalen vielerorts eine vertraute und allbekannte Erscheinung. Sie beleben Parke, Gärten und Obsthöfe und sind in einigen Kurorten (z. B. in Bad Oeynhausen und Bad Salzuflen) so zahm, daß sie an Spaziergängern hochklettern und Futter von der Hand nehmen. Ihre Nahrungszüge dehnen sie, an Hauswänden emporkletternd, nicht selten bis in die Wohnungen aus.

Erstmals im Frühjahr 1960 stieß ich auf eine besonders ausgeprägte Form von Synökie: Mitten im Stadtgebiet von Hemer-Sundwig im Sauerland fand ich einen Eichhornkobel an einer Hauswand im Wilden Wein unter dem Dachgesims. Seither wurde mir aus ganz Westfalen eine Anzahl weiterer Gebäudenester des Eichhörnchens bekannt: Nester im Gebälk der Dachstühle, auf Dachböden, in Fensteröffnungen und Hausberankungen, eins auf einem Starenkasten an einer Hauswand.

Die Einzelangaben bei der folgenden Dokumentation der Gebäudenestnachweise beruhen teils auf eigenen Beobachtungen, teils auf Mitteilungen von Gewährsleuten, deren Mitteilungen an Ort und Stelle überprüft wurden oder in ihrer Glaubwürdigkeit außer Zweifel standen.

1. Kobel Hemer-Sundwig, Krs. Iserlohn, Wilhelm-Brökelmann-Straße 18: Im Winter 1958/59 Kobel an der Hauswand des zweigeschossigen Wohnhauses etwa 4,50 m hoch auf einem Mauersims in Wildem Wein (Parthenocissus tricuspidata), nicht unter dem überstehenden Dach, etwa 1 m von einem Flurfenster entfernt, gefunden. Seitdem wohl gelegentlich Eichhörnchen im Garten beobachtet, aber nie am Haus (Hausbewohner Studienrat D. Kühl, mdl. Mitt. Juni 1963.)

2. Kobel Hemer-Sundwig, Krs. Iserlohn, Zeppelinstraße 20: Im April 1960 Kobel an der Hauswand des zweigeschossigen Wohnhauses über einem Fenster dicht unter dem Dachgesims in Wildem Wein (Parthenocissus tricuspidata) gefunden; ein Eichhörnchen klettert im Wilden Wein umher und schlüpft ins Nest (eigene Beob.). Nach mdl. Mitt. eines Hausbewohners im Juni 1963 seitdem keine weiteren Nester am Haus und seit langem keine Eichhörnchen am Haus oder im Garten beobachtet.

3. Kobel Müschede, Krs. Arnsberg, Rönkhauser Straße 46: Im Herbst 1961 Kobel in Schlingknöterich *(Polygonum auberti)* an der Hauswand des zweigeschossigen Wohnhauses gefunden. Während des ganzen Jahres 1962 immer wieder ein dunkelbraunes Exemplar in den Knöterich schlüpfend. Im Herbst 1962 wurde der Knöterich und damit auch das Nest entfernt. Seitdem blieb das Eichhörnchen fort (Hausbewohner Dr. J. Rettler und L. Rettler, mdl. Mitt. Sommer 1963).

4. Kobel Grevenbrück, Krs. Olpe, Hochstraße 3: Seit 1959 ständig 2 Eichhörnchen oder mehr am Haus (eingeschossiges Wohnhaus mit Rauhputz) umherkletternd, auch im Winter beobachtet, öfters ins Haus eindringend und Äpfel, Schokolade usw. fressend. Wohl 1959 Kobel auf dem Dachboden in leerem Taubenschlag gefunden.

5. 1962 weiterer Kobel im hohlen, hölzernen Gesims unter der Dachrinne, die Zugangsöffnung wurde durch Abknabbern der Schwemmsteine vergrößert, ein Exemplar mit Nistmaterial am Haus hochklettern sehen, von 5 am Hause

umherkletternden Eichhörnchen einige deutlich viel kleiner, die Kleinen immer wieder ins Gesims schlüpfend. 1963 wurden noch keine Eichhörnchen am Haus gesehen, nachdem alle Löcher verschlossen worden sind (Hausbewohnerin Wwe. A. Limper u. Frau H. Meeser, mdl. Mitt. Mai 1963).

6. Kobel Grevenbrück, Krs. Olpe, Hochstraße 6: 1961 ständig 2 Ex. am Haus (eingeschossiges Wohnhaus mit Rauhputz) umherkletternd, oft Baumaterial in ein rechteckiges Taubenloch in der Giebelwand tragend und auf dem Dachboden umherlaufend. Um die Eichhörnchen fernzuhalten, wurde das Loch verschlossen, das darinnen liegende Pflanzenmaterial, offenbar Anfänge eines Kobels, entfernt, worauf die Eichhörnchen nicht wiederkamen (Hausbewohnerin Frau H. Sondermann, mdl. Mitt. Mai 1963).

7. Kobel Grevenbrück, Krs. Olpe, Hochstraße 10: 1961, 62 und 63 Kobel zwischen Dachrinne und Seitenwand des eingeschossigen Wohnhauses (Rauhputz) hinter einem Mauerriß. Immer wieder 2 Exemplare an dieser Stelle einschlüpfen sehen, öfter mit Niststoff, auch Wolle. 1962 zwei Junge am Haus, die öfters gefangen wurden. Einmal nahm ein altes Eichhörnchen ein gefangenes Junges von der Hand und trug es ins Nest (Hausbewohner A. Ritter, mdl. Mitt. Mai 1963). — Im Mai 1963 öfters bis zu 4 Junge in der Dachrinne umherkletternd und hin und wieder in den Mauerriß schlüpfend (Beob. M. Schmelz und Verf.).

8. Kobel Altenhundem, Krs. Olpe, Wiesenkamp 12: Im Herbst 1960 baute ein Eichhörnchen einen Kobel an der Hauswand des eingeschossigen Wohnhauses oben auf einem hölzernen Starenkasten unter dem überhängenden Dach. Als Baustoff verwendete es aus einer Hecke gerupfte Ligusterzweige und Heu, das es vom Dachboden holte. Schon seit mehreren Jahren kletterten 2 Eichhörnchen am Haus umher, beide kamen ins Zimmer und ließen sich aus der Hand füttern. Seit 1962 wurden keine mehr gesehen (Hausbewohnerin Frl. Jeworowski, mdl. Mitt. Mai 1963).

9. Im Mai 1963 fand ich einen Kobel auf dem Dachboden zwischen der Giebelwand, einem Brennholzstapel und einem alten dort abgestellten Fensterflügel auf dem Bretterboden. Das Nest bestand ganz aus Heu, hatte 2 Schlupflöcher und war mit Stoffetzen ausgepolstert. Es stammt wahrscheinlich aus 1960, da Frl. J. in jenem Jahr ständig ein Eichhörnchen durch ein Mauerloch auf den Dachboden gehen sah.

10. Kobel Werdohl, Krs. Altena, Eggenpfad 32: Erstmals im Winter 1962/63 ein Eichhörnchen am Haus umherkletternd beobachtet, holte sich ständig Futter vom Vogelfutterplatz auf einer Fensterbank, auch während des ganzen Frühjahrs am Haus. Ende Mai 1963 wurde es beim Nestbau beobachtet: Kobel an der Hauswand des eingeschossigen (nach Osten zu zweigeschossigen) Wohnhauses in Wildem Wein (Parthenocissus tricuspidata) unter dem überhängenden Dach. Das Eichhörnchen sammelte im Garten am Boden Baustoff, den es ins Nest brachte (Hausbewohnerin Frau A. Stark, mdl. Mitt. Juni 1963).

11. Kobel Werdohl, Krs. Altena, Rudolfstraße 3: Erstmals 1962 ein rotbraunes Ex. am Haus kletternd, kommt auch bei Anwesenheit von Personen in die Küche und frißt Nüsse. Im Frühjahr 1963 öfters ein rotbraunes und ein dunkelbraunes Ex. am Haus, das rotbraune oft in ein rundes Mauerloch in der Giebelwand des zweigeschossigen Wohnhauses schlüpfend (Hausbewohnerin Frau R. Grothe, mdl. Mitt. Juli 1963).

Am 26. 7. 63 sehe ich im Mauerloch aus einem Stoffballen ein rotbraunes Eichhörnchen hervorschauen. Untersuchung ergibt, daß der Stoffballen, der das Mauerloch zu zwei Dritteln ausfüllt, aus zwei Sackleinen und einem darin eingewickelten Tuch besteht. In das Bündel ist ein kreisrundes Einschlupfloch gefressen, weiteres Nestmaterial nicht vorhanden, auch keine Innenpolsterung. Das Bündel war vor einigen Jahren zum Verschluß des Loches von einem Hausbewohner eingesteckt worden.

12. Kobel Hagen-Emst, Stadtkreis Hagen, An der Egge 22: Nach Mitteilung des früheren Hausbewohners Dr. Heymer seit etwa 1952 ständig Eichhörnchen am Haus (zweigeschossiges Wohnhaus), öfters Junge am Haus beobachtet. Die Tiere waren sehr vertraut, kamen oft ins Haus und holten sich dort ausgelegte Leckerbissen. 1961 Kobel an der Hauswand ca. 6 m hoch in der Mitte des Giebels in Efeu *(Hedera helix)* gefunden. Öfters ein Ex. ins Nest gehend beobachtet. Sie

hatten 2 Junge, von denen eins gefangen wurde. Nach Wegnahme des Jungen keine Eichhörnchen mehr am Haus, wohl aber in der Nachbarschaft (W. Coerschulte, Hachen, mdl. Mitt. Juli 1963).

13. Kobel Handorf, Krs. Münster: Im Frühjahr 1962 Kobel auf dem Dachboden eines eingeschossigen, steinernen Wochenendhauses in einer Ecke auf dem Boden (auf Bretterschicht, darunter beheizte Küche) gefunden. Häufig 2 Ex. durch ein Loch in der Giebelwand auf den Dachboden schlüpfend (W. Prünte, Fröndenberg, mdl. Mitt. Juli 1963).

14. Kobel Bielefeld, Am Tiefen Weg 17: 1962 Nest unter dem Dach des einstöckigen Wohnhauses (Rauhputz). Immer wieder beobachtet, wie einige Junge und ein altes Eichhörnchen unter die Ziegel verschwanden und wieder hervorkamen (K. Conrads, mdl. Mitt. Juli 1963).

Offensichtlich reicht die Anlage von Kobeln an menschlichen Kunstbauten über den Rahmen einer nur lokalen Erscheinung hinaus, wie aus der weiten Streuung der Funde hervorgeht.

Auch in der Schweiz werden seit einiger Zeit Gebäudenester festgestellt, die Hediger als Anzeichen zunehmender Kulturfolge des Eichhörnchens wertet. Der erste Fall dieser Art wurde Hediger 1940 bekannt, als im Berner Zoo auf dem Dachbalken einer Hirschhütte ein auf einem Amselnest gebauter Kobel mit 5 Jungen gefunden wurde (Hediger 1941). Später wurden ihm weitere Fälle „aus der ganzen Schweiz" gemeldet (Hediger, briefl. 1963). Er schreibt 1945, daß sich das Eichhörnchen „als ausgesprochener Kulturfolger am Anfang des Weges befindet, auf dem Haus- und Rauchschwalbe, Storch, Hausmaus und -ratte usw. schon ein beträchtliches Stück zurückgelegt haben; es steht im Begriffe, zum Paröken des Menschen zu werden. Bereits sind mehrere Fälle bekannt geworden, da Eichhörnchen anstatt im Kobel auf freien Baumkronen nicht nur in künstlichen Starenkästen[1]) genistet haben, deren Einschlupföffnungen sie nötigenfalls erweitern, sondern ihr Nest sogar an menschlichen Kunstbauten, auf Dachbalken usw. anlegten ..., z. B. im Dählhölzli und dessen Umgebung in Bern, ferner in Riehen bei Basel, sowie in Graubünden" (Hediger 1945).

In den USA ist die Verstädterung bereits weit fortgeschritten. Im US-Staat Michigan bestehen in zahlreichen Städten starke Eichhornpopulationen[2]): "Many cities and towns have a numerous population of these animals living in shade trees and parks. No other game species is so often seen and furnishes so much enjoyment to the average city dweller" (Allen 1943). Auf eine Anfrage bezüglich Gebäudenester teilte mir das Department of Conservation des Staates Michigan im Juli 1963 brieflich mit: „Wir haben keine Publikationen, die den Bau von Eichhornnestern in

---

[1]) Entsprechende Beobachtungen liegen aus Westfalen vor. Seit Jahren bauen Eichhörnchen auf dem Gelände der Vogelschutzwarte am Ortsrand von Altenhundem (Lennetal) ihre Kobel in hölzernen Vogelnistkästen und -höhlen. Öfters wurden Junge darin gefunden (Ende März, Anfang April). Als Polstermaterial wurde Zeitungspapier und Glaswolle verwandt. Holzbetonhöhlen wurden bisher nicht angenommen (K. Sery, Vogelschutzwarte, mdl. Mitt. 1963).

[2]) Dabei handelt es sich um die unserem Eichhörnchen *Sciurus vulgaris* verwandte Art *Sciurus niger* (fox squirrel), die ursprünglich die Übergangszone zwischen Wald und Prärie besiedelte.

Häusern behandeln, aber wir versichern Ihnen, daß es häufiger vorkommt, als uns lieb ist. Hier in Michigan sind Eichhörnchen die Urheber großen Schadens. In den Stadtrandbezirken und sogar in den Innenstädten schlüpfen sie auf Dachböden und in Ritzen der Häuser, um Nester zu bauen, zum Verdruß der Hausbesitzer. Dies ist ein ernstes Problem sogar in der Innenstadt von Detroit."

Was die Häufigkeit von Gebäudenestern in Westfalen betrifft, so ergibt sich aus der Tatsache, daß ohne systematische Umfrage, nur durch eigene Beobachtungen und Mitteilungen meiner Schüler und Bekannten, innerhalb kurzer Zeit 14 Gebäudenester bekannt wurden, daß nur der allergeringste Bruchteil erfaßt wurde. Alle Nachweise von Gebäudenestern sind jüngeren Datums; an fast allen Fundorten erfolgte die erstmalige Anlage eines Gebäudenestes in den Jahren 1958—63, nur bei drei 1960—62 gefundenen Kobeln ließ sich das Jahr des Nestbaus nicht ermitteln. Es scheint sich hier um erst jüngst erfolgte Ansätze zunehmender Synökie im Rahmen einer fortschreitenden Verstädterung zu handeln. Nach Mitteilung der „Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung" in Beuel-Niederholtorf setzte „eine gewisse Verstädterung" des Eichhörnchens „in den letzten Jahrzehnten" ein (Dr. Frank, briefl. 1963). Im Schloßpark zu Münster traten Eichhörnchen bereits im vorigen Jahrhundert auf; Gebäudenester waren damals in Westfalen noch unbekannt (siehe Landois 1883).

Für eine Übersicht über den zeitlichen Verlauf der Kulturfolge bei uns zulande bedarf es noch weiteren Materials. Nachweise von Gebäudenestern sind dabei besonders aufschlußreich, da sie eine bestimmte Phase dieses Prozesses klar kennzeichnen[3]).

Wegen seines anmutigen Wesens nimmt das Eichhörnchen in der Wertschätzung der Bevölkerung unter den Nagern eine Sonderstellung ein. Es wird, wo immer möglich, mit Leckerbissen gefüttert und nicht selten in die Wohnungen gelockt. Über Schäden geringen Umfangs (in zwei Fällen Zerfetzen von Pullovern zur Beschaffung von Nistmaterial) sieht man hinweg. Andererseits sind Anzeichen von Abwehrmaßnahmen (in zwei Fällen Zustopfen der Einschlupflöcher, in einem Fall in Werdohl Einfangen einer Anzahl Eichhörnchen und angebl. Verfrachtung in den Wald) unverkennbar, die sich bei zunehmender Verstädterung sicherlich nicht verringern werden. In den USA schreitet man bereits mit chemischen Bekämpfungsmitteln gegen die Okkupation von Gebäuden durch Eichhörnchen ein (Geruchstoffe, sog. „repellents", mit denen die Tiere lediglich vertrieben werden). Wie aus einem gemeinsamen Rundschreiben der Michigan State University und des Michigan Department of Conservation (Information Circular Nr. 93, 1957) hervorgeht, wurden Erfolge mit „paradichlor-

---

[3]) Um Mitt. über Anfänge von Verstädterung und Gebäudenester, insbesondere solche aus weiter zurückliegenden Jahren, wird gebeten. Anschrift des Verf.: 5982 Neuenrade (Westf.), Hallerweg 3.

obenzene" und „naphthalene" erzielt. Letzteres ist der Hauptbestandteil der gebräuchlichen Mottenkugeln, und man rechnet 4—5 pounds für einen normalen Dachboden. Offensichtlich blieb die Wirkung solcher Maßnahmen jedoch ohne wesentlichen Einfluß auf den Gesamtbestand der verstädterten Populationen. In Westfalen ist der Verstädterungsprozeß des Eichhörnchens, vom Menschen eher begünstigt als beeinträchtigt, gewiß noch nicht abgeschlossen, und es bleibt eine reizvolle Aufgabe, die weitere Entwicklung zu verfolgen.

Zusammenfassung

In den Jahren 1960 und 1963 wurden dem Verf. insgesamt 14 Eichhörnchennester an oder in Wohnhäusern aus ganz Westfalen bekannt. Die Neststandorte dieser Kobel werden beschrieben, dazu wird neben Hinweisen auf Fund- und Beobachtungsumstände über Nistmaterial, Beobachtung von Jungtieren beim Nest und Verhalten gegenüber dem Menschen berichtet.

An fast allen Fundorten erfolgte die erstmalige Anlage eines Gebäudenestes in den Jahren 1958—63 (nur bei drei 1960—62 gefundenen Kobeln ließ sich das Jahr des Nestbaus nicht ermitteln); es scheint sich hier um erst jüngst erfolgte Ansätze zunehmender Synökie im Rahmen einer fortschreitenden Verstädterung zu handeln.

In der Schweiz wurde Hediger erstmals 1940 ein Gebäudenest des Eichhörnchens bekannt. Später wurden ihm weitere Fälle aus dem ganzen Land gemeldet, die er als Anzeichen zunehmender Kulturfolge wertet.

Im US-Staat Michigan bestehen in vielen Orten bereits starke verstädterte Populationen des Eichhörnchens *Sciurus niger;* Gebäudenester sind häufig. Die Vertreibung der Eichhörnchen aus Gebäuden ist zu einem Problem geworden.

Im Hinblick auf die Bekämpfung der Eichhörnchen in Michigan werden einige Aspekte der Verstädterung in Westfalen diskutiert.

Summary

In 1960 and 1963 fourteen squirrel nests built in the growth of walls of houses as well as inside houses in all parts of Westphalia came under the author's notice. Their nests, the material used for making them and the habitats are described.

Most of the nests were built from 1958 to 1963, and they seem to be a sign of the progressive „urbanization" of squirrels. (The time of building of only 3 nests, found between 1960 and 1962, could not be ascertained.)

In Switzerland it was not before 1940 that Hediger was informed of a squirrel nest inside a building. Later he was reported further cases from all parts of the country, which he believes to be a symptom of an increasing urbanization.

In Michigan, USA, there are numerous populations of squirrels *(Sciurus niger)* living inside many cities and towns, where they frequently occupy houses to build their nests. Often control measures have to be applied.

In relation with the expulsion of squirrels from buildings in Michigan some aspects of the urbanization of these animals in Westphalia are discussed.

Schrifttum

Allen, D. L. (1943): Michigan Fox Squirrel Management. Department of Conservation, Game Division Publication 100, Lansing (Michigan), p. 3 und 29.

Fellenberg, W. O. (1960): Eichhornkobel im Wilden Wein. Wild und Hund, Hamburg und Berlin, 63, p. 247.

Hediger, H. (1941): Unsere Tiergärten im Winter 1939/40. Bern. Der Zool. Garten, 13, Heft 1/2, p. 10.

— (1945): Zur Biologie des Eichhörnchens *(Sciurus vulgaris* L.). Rev. suisse Zool., Genf, 52, Heft 3.

Landois, H. (1883): Westfalens Tierleben, Paderborn.

Anschrift des Verfassers: W. Otto Fellenberg, 5982 Neuenrade (Westf.), Hallerweg 3.